

Randbemerkungen.

Von Martinus Richei.

Spätere Geschlechter werden unter Zeitläufern entschieden für ein sehr unfruchtliches ansehen. Von wegen der vielen „Noten“, die andauernd geschrieben und zwischen der Spree und der Seine wie der Ebnie und dem Tiber gewechselt werden. Schon wieder ist von Paris eine Note wegen der „Not“ Frankreichs an Sicherheit vor Deutschland hergeschickt. Die Regierung hat ihre liebe Not mit den vielen Noten, und den — Notenkünder möchte man gern leben für die waggomweise richtigen, falschen, schwachen, konstanten u. a. Noten! Wenn man durch „Noten“ den Frieden Europas schaffen könnte — der sehr nötig ist — dann hätte es keine „Not“. Aber je mehr Noten, desto größer die Friedensnot! Jedenfalls scheinen Europas politische Konventionen viele falsche „Noten“ zu spielen, denn das Orchester will nicht recht stimmen. Wie solls auch, wenn die finsternen Kuli-Notenschreiber dem John Bull und Abd el Krim den Franzosen und Spaniern nach „Noten“ ihrer Sorte eine Keile nach der andern zu verabsorgen für nötig halten! Etwas angenehmer als solche fatalen Noten waren sicher dem Engländer die Noten, die neulich ein deutsches Flugzeug nach London brachte — ohne notzulanden. Politische Noten sind nichts für den Volksgeschmack. Da ist's besser, feilsch die kleinen fünf-Mark-Noten aufzuküßern, die eine Berliner Zeitung seit einigen Wochen irgendwo wegfaltern und dann suchen läßt. Wer solche „Note“ entdeckt, kriegt eine größere, nämlich 100-Mark-„Note“. Wenn man Glück hat im Gewinnen des großen Loses — und damit hats auch große Not! Bloß neulich hat die Glücksgrätin eine gute Lonne gehabt und hat das große Los solchen armen Erdemündern gegeben, die wirklich in Not waren. Es schreit überhaut jetzt alles über Not, und die Regierung will mit Nachdruck die Preise senken, denn es ist not. Aber nun sind alle Preissteigerer plötzlich unschuldig wie neugeborene Lämmer und haben alle sehr viel „Not“ — daß sie kaum schlafen können. Wie anderen desto besser, dieweil uns die „Not“ der Preissteigerer und Wucherer nicht zu fressen brauchen. Jedoch eine Not sollte uns allen auf der Seele liegen: Das ist die, wie wir unsere stolze Doppelwinzwerk wieder aus der Not bringen. Die Herzkrankeheiten der Feinde haben jetzt einen Wert in große Not gebracht! Sie zu beheben und für das geplante Nordpol-Luftschiff zu geben, ist wirklich not. Diese Not geht freilich zu bannen. Aber die Note, welche uns die ewigen „Friedensnoten“ immer von neuem bringen, werden wohl später einmal durch solenne „Keile nach Noten“ behoben werden. Und dabei dürften die politischen Schachbänke die größte „Not“ kriegen wegen der furchterlichen Not, die sie über unsere Volksleute gebracht haben. Wenn dann bloß die richtigen Notenschreiber und Konventionen in der Wästelmitzraße sind! Es ist mehr denn je durchaus not, daß der Wästel nicht schläft. Wenn er nämlich wacht und sich rührt, hats keine Not!

Württemberg.

Fremdenstadt, 11. Sept. (Drei Mte.) Die hiesige Stadt kann drei Neunjährige aufweisen. Es sind dies Frau Postverwalter Luq, geb. Schmidt, Tochter des Posthalters Schmidt

von Nagold, die mit 19 Jahren hierher heiratete; Frau Glauer, Gattin des verstorbenen Kaufmanns Glauer am Markt, Tochter des Köchenswirts Köbel von Alpirsbach; Malermeister Pfaff, der sich als angeheuerter und geschickter Handwerksmann einen guten Namen geschaffen hat. Alle drei arbeitstüchtige Jubilare sind noch rüstig und gesund und betätigen sich noch in der Hauswirtschaft.

Stuttgart, 11. Sept. (Wohnungsnot.) Im Monat August sind von den 1074 Fällen, die vom Wohnungsamt als sehr dringend behandelt und in denen den Beteiligten freierwerbende Wohnungen von Amts wegen nachgewiesen werden, 26 erledigt worden, 46 Fälle sind neu hinzugekommen, so daß die Zahl der sehr dringenden Wohnungsfälle am Monatsende 1094 betrug. An Wohnungen sind im August frei und verfügbar geworden: durch Tod 21, durch Zusammenlegung von Haushalten und Aufnahme in ein hiesiges Altersheim 9, durch Wegzug an andere deutsche Orte ohne Tausch 23 und durch Auswanderung 8, im ganzen 61. An Bedürftigen für das Freiwerden von Familienwohnungen sind 11. Mitteilung des Stdt. Nachrichtenamts im August in 29 Fällen 7900 Mark bewilligt worden. Von dem bewilligten Betrag entfallen 3030 Mark auf das Freiwerden infolge Neubauherstellung, 350 Mark auf Zusammenlegung von Haushalten, 3340 Mark auf Wegzug an einen anderen deutschen Ort ohne Tausch und 600 Mark auf Auswanderung. In 3 Fällen wurde das Gesuch zurückgezogen, in 10 Fällen erfolgte Ablehnung.

Stuttgart, 11. Sept. (Spielplan des Württ. Landestheaters.) Großes Haus: Sonntag, 13. Sept.: Morgenfeier Bernhard Schaw's „Heilige Johanna“ — Die Haubertlöcher; Dienstag, 15. Sept.: Iphigenie; Mittwoch: Tannhäuser; Donnerstag: Amelie; Freitag: Tra Diavolo; Samstag: Oberon; Sonntag, 20. Sept.: Carmen. — Kleines Haus: Sonntag, 13. Sept.: Moral; Montag: Die Journalisten; Dienstag: Kabelle und Liebe; Mittwoch: Die Erlösung des Johannes Baricida; Donnerstag: Die Journalisten; Samstag, 19. Sept.: Die Journalisten; Sonntag, 20. Sept.: Die Heilige Johanna; Montag, 21. Sept.: Die Erlösung des Johannes Baricida.

Stuttgart, 11. Sept. (Unterablegung bei der Post.) Am 10. August sollte der Postausbeifer Hugo Löwe von Stuttgart zwei Postbeutel mit Geld vom Postamt 8 zum Postamt 1 verbringen. Er lieferte jedoch nur einen ab. Den anderen öffnete er und nahm den Inhalt mit 18 000 Mark an sich. Er bezahlte sich mit dem Geld sofort nach Geßlingen, wo er sich neu kleidete, aber noch am gleichen Abend nach Stuttgart zurückkehrte. Inzwischen war die Tat schon entdeckt und die Verhaftung des Löwe angeordnet. Bei der vor dem Schöffengericht durchgeführten Verhandlung gestand der schon Vorbestrafte seine Tat ohne weiteres ein. Er wurde zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 11. Sept. (Strafentwurf.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der 22 Jahre alte Schlosser Gustav Hummel von Deilberg, der wiederholt wegen Eigentumsvergehen vorbestraft ist, diesmal wegen erschwerter Raubs zu verantworten. Er raubte am 8. August einer Fabrikarbeiterin, mit der er einige Tage vorher Bekanntschaft gemacht hatte, unter Verdrehungen die Handtasche. Er schloß sie und verbrauchte das

darin befindliche Geld. Seine Tat begründete er damit, daß er selbst kein Geld mehr hatte, da er am Tage vorher seinen 28 Mark betragenden Zahltag verzicht hatte. Unter Jubilation mildernder Umstände wurde er zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt; ein Monat Untersuchungshaft wurde ihm angedröhrt.

Stuttgart, 11. Sept. (Apothekertag.) Am heutigen letzten Verhandlungstag der Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins wurde zuerst zur Frage des Tarifvertrages Stellung genommen, wozu verschiedene Gesandtschaften vorlagen, die auf eine Kündigung des geltenden Tarifvertrages hinstanden und den Neuabschluss eines Tarifvertrages von der Erhöhung der Arzneipreise abhängig machten. Der Referent sprach sich jedoch in seinen Ausführungen, denen die Versammlung zustimmte, gegen eine vorläufige Kündigung aus. In verschiedenen Entwürfen betreffs des Verkehrs mit Arzneimitteln teilte der Vorstand mit, daß diese Frage durch ein in Kürze zu erwartendes Reichsrahmengesetz geregelt werde. Zur Frage der Ausbildung der Apotheker wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, der sich für eine Verlängerung des pharmazeutischen Studiums auf sechs Semester aussprach. Die Apothekertagung schloß mit einem Ausflug auf die Schwäbische Alb.

Rudolfshausen, 11. Sept. (Baumfall.) Bauer Gottlieb Egel wollte auf sein mit der Scheuer zusammengebautes Wohnhaus ein Stochwerk aufsetzen. Als die Bauarbeiten schon ziemlich weit vorangeschritten waren, stürzte die massive Giebelwand der Scheuer ein, durchschlug die Decke des Wohnhauses und begrub sämtliches Mobiliar unter ihren Trümmern. Der Sachschaden ist beträchtlich. Ein Glück ist es, daß niemand ernstlich verletzt wurde.

Neuhausen, 11. Sept. (Nicht abgeführt, sondern ertrunken.) In dem Unfall des Dipl.-Ingenieurs August Koch im Kriegergebiets erlitten wir noch: Koch befand sich mit seiner Frau in der Sommerfrische und unternahm ohne Begleitung eine größere Lusttour. Als er abends nicht zurückgekehrt war, wurde die ganze Gegend nach ihm abgesehen, bis man schließlich seine Leiche auf Grund der Angaben einer Frau, die ihn bei springen sehen, in der Nähe der Ventfrüher Hütte fand. Er hatte sich zu weit fortgewagt und wurde vom Rebell überfallen. In ganz erschöpftem Zustande ließ er sich im Freien nieder, schlief ein und fand seinen Tod durch Ertrinken. Er hinterließ eine Witwe mit vier kleinen Kindern.

Gmünd, 11. Sept. (Zu den Tophäuserkrankungen.) Seit Ende August d. J. sind hier bekanntlich eine Anzahl Menschen, größenteils Kinder, an tuberkulösen Erscheinungen erkrankt. Die bakteriologische Untersuchung hat bei einigen Fällen mit Sicherheit als Ursache Paratyphusbakterien festgestellt. Es sind energische Maßnahmen im Gange, wenn irgend möglich die Quelle der Erkrankung festzustellen. Die meisten Erkrankungen sind leicht, eine Anzahl schon vollkommen genesen. Immerhin ist für die Einwohner größte Vorsicht geboten und es ist anzuraten, vorläufig Wasser und Milch nur gekocht zu genießen und dem Genuss von Obst reinlich und vorzüglich zu verfahren.

Heubach, 11. Sept. (Preisabbau.) Um den Preisabbau zu fördern, hat sich das hiesige Elektrizitätswerk entschlossen, die Strompreise ab 1. Oktober 1925 um 10 Prozent herabzusetzen.

Die Fleishteuerung ist leichter zu ertragen,

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalpackungen zu RM 6.50. Man verlange ausdrücklich MAGGI-Würze.

wenn die Hausfrau die Suppen, Gemüse u. Tunken u. etw. Tropfen

MAGGI Würze im Geschmack kräftigt.



Der lateinische Bauer.

Vorgeschichte aus dem bayerischen Waldgebirge. Von Maximilian Schmidt.

18 Allein und nachsinnend wartete er in der untern Stube auf die Rückkehr seines Sohnes, dessen langes Ausbleiben ihn von Stunde zu Stunde mehr ängstigte. Die verschiedenartigsten Empfindungen durchkürmten das Innere des alten Mannes, bis er in seinen Betrachtungen durch das Geräusch einer widerlichen Weiberstimm gestört ward. Die Hände drückten ersten im Hofe und wußten ihre Laute in das Lächeln der Frau Lehrerin, welche die „Besitzerin“ zur Küche vertrieben und mit ihrem Wanne Einlaß in den Hof begehrte.

Der Herrenhofbauer, welcher den Einkommenden entgegenkam, war nicht wenig überrollt, als er von der besetzten Frau vernahm, daß Theresie nicht mehr nach Hause gekommen sei. Unwillkürlich brachte er das Ausbleiben seines Sohnes damit in Verbindung und nahm keinen Anstand, bei der geangstigten Frau alles mitzuteilen, was er von der Langbauern-Frau erfahren. Die Lehrerin überließ sich wüthend mehr zu erzählen und teilte dem Vater alles mit, was ihr von der Sache bekannt, wobei sie aber wohlweislich ihre großen Ausfälle gegen Alois verheimlichte. Schließlich gab sie dem Vater den Brief von Alois, welchen sie an Theresie hätte übergeben sollen. Der Bauer erbroch das Siegel und las die Frau, sie möge ihn laut vorlesen. Die Frau hatte ihre Briefe zerstückelt, und so wurde der bereits auf der Dienstadt angekündigte Sebastian herbeigeholt, der aber leider nicht deutsch zu lesen verstand. Er ließ deshalb der Lehrerin seine Briefe und bemerkte dieser gelang es ihm, mit leiser Stimme den Brief vorzulesen, welcher das Verhältnis zwischen Alois und Theresie vollständig verdeutlichte. Der Brief lautete: „Theresie! Wo ich dich aufsuchen zum ersten Male wieder erlöste, ward die mein Herz mit denselben lieblichen Weiltönen zugenut, von denen es vor drei Jahren erfüllt gewesen, als uns das Schicksal voneinander trennte. Drei Jahre sind mit einem Male für mein Herz nicht mehr da, wie oft, was ich in ihnen ereignet hat. So habe ich auch die Verbindung rückgängig gemacht welche ich auf den Wunsch meines Vaters nur deshalb eingegangen, weil ich dich für mich

verloren glaubte. Nun ich dich wiedergefunden, werde ich nicht mehr von dir lassen, und mag ich es, weil du mich nicht mehr liebst — dann mag ich noch nicht, wie ich werde leben können mit diesem Schmerz. — Reize mich nur mit wenigen Zeilen aus dieser schrecklichen Ungewißheit; ich beschwöre dich bei der Innigkeit unserer Liebe, mit welcher du mich einstens und noch gestern zugenut. Schreibe ob du noch liebst

Deinen Alois.“

„Sie kennen sich also von früherher“, sagte die Lehrerin, nachdem sie die Briefe wieder abgenommen. — „Ich soll drei Jahren so lange kann es sein, daß Theresie Theresie von Kegerburg in das Kloster nach Dähmen kam. War Ihre Sohn früher in Kegerburg?“

„In Kegerburg?“ rief der Bauer, und plötzlich kam mit diesem Wort Klartext in die Sache. „Is dees Dienbl eppa gar die Tochter von von Hojzst?“

„Ganz richtig“, erwiderte die Frau vor Neugierde brennend, was sie nun erfahren sollte.

„Dann is sie's!“ rief der Bauer und klopfte dabei an seinen Schenkel. „Weil Du hat dort g'habert und mit ihr in von Haus g'loht. Da haben die junge Leut Liebessmadelchen oa g'langt — die Verfluchten! und 'u Alois haben ' ma davonhalten davo g'lagt. — Jetzt da ichan her, läßt ' unsa Herrgott noch so longa Zeit wieder zum und macht alle gnoc vernarrt Desse 's Stimmung — Frau und wenn ' jetzt vor da an alle gnoc, i ho, als Instrument: nehmt eng und leit eich!“

Die gealterte Frau Lehrerin erlöste sich zwar einige ernste Gegenbemerkung um Namen der demütigsten Frau, welche so etwas niemals zugehen würde, aber sie bernigte sich einigermaßen, als der Bauer meinte er würde das Kloster schon mit reichlichen Geben dafür entschädigen und auch sie selbst nicht leer zurückgehen lassen in ihre Heimat.

„Wer wo ist sie?“ rief jetzt die Frau. „Ihr Heiligen werde! doch nicht zugelassen haben, daß sich die Arme ein Leid angehan hat?“

„Dees“, entgegnete der Bauer, „hat die heil' Jungfrau nicht zugelassen. I hob 's Wohl heut in da Kirche g'heim und wär ihr Kummer mir weh hot tho, so wird er a da Maria Gottes 's Herz'n ganga sein, die kann verlast, der of sie host!“

Es war bereits Mitternacht vorüber und Alois war noch nicht zurück. Der Bauer lud die beiden Fremden ein, in oberen Zimmer seines Hauses zu übernachten und dort den morgigen Tag zu erwarten, wo er dann all seine Bediensteten ausfinden und er selbst gehen wolle, Theresie und Alois zu suchen. Das Ehepaar begab sich mit den unglücklichen Gesellen in das ihnen angewiesene Gemach zur Ruhe.

Der Bauer konnte dieses nicht. Es trieb ihn fortwährend zur Ähre hinaus und er meinte, er müsse Alois kennen hören. Da bemerkte er, es mochte 2 Uhr vorüber sein, am Horizont einen roten Schein, er wachte von einer Dornenhecke herüber, aber in dieser Richtung gegen den Wald zu war ihm keine Aussicht bekannt, in dieser Richtung wachte er nur eine einzige Stelle und das war der über eine Stunde entfernte kleine Hirschenhof, der Aufrucht seiner unglücklichen Erbinther. Ein Geländebild durch seine irren Kopf. Er sah nicht eine einzige Straße und in Begleitung derselben eilte er der Richtung des Landes entgegen, über dessen Stille er sich in der Tat nicht getraut hatte.

Alois war, nachdem ihn die Lehrerin auf eine so befehlgebende Weise angelassen hatte, noch mehr über über Theresie verweilende Antwort auf's Neueste verlangte. Er war seiner kaum noch mächtig.

„Wo die Kerren sind an meinem Unglück schuld!“ rief er mit vor Wut erlöster Stimme. Er eilte nach Hause. Das Bild sollte solcher durch seine Eltern. Alle seine Schmerzen, alle seine Gebühre lösten sich in der Leidenschaft auf, welcher sich jetzt überließ. In Hause herrschte er eine Doppeltstunde zu sich und schlang dann den Weg nach dem Walde ein, durch welchen man an den Aufrucht der Unglücklichen gelangte. Vorbedenken erfüllten sein Herz. Die Ursache seines trostlichen Doppeltstunde sollte vermindert werden. Ihm war es nicht möglich, an etwas anderes zu denken. Was er nun wollte, ersah er nicht in seinen Folgen. Sein Herz bedrte vor Wut; sein Kopf plähte und sehr über seines Körpers zuckte. — So war er im Begriffe, seinen bösen Geist zu folgen und im zu erliegen.

Der Mond leuchtete ihm auf dem unbestimmten Hellsphäre, beriebte Mond, zu welchem Theresie in ihrer Treuefurcht eilte. blick, bevor sie in den Wald gegangen. Fortsetzung folgt.





Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht betören: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Henkel, Henkel's Wasch- u. Dusch-Seife
4 u. 8 Pfund
Vollständiges für Waſche und Handwasch

Die Räume heimein uns an, deren Wände warm bekleidet sind mit schönen Tapeten!

Tapetenhaus
Karl Schönsges,
Reuchlinſchulpl. 9 Pforzheim Fernruf Nr. 3409

Kommt und schaut

Wo sind die billigen Preise?

Auf Wunsch - Zahlungs-Erleichterung!

Ich habe mein gesamtes Lager rücksichtslos herabgesetzt, sodass sich jeder Mann billig und gut eindecken kann!

Nur einige Beispiele:

- Gummi-Mäntel gar wasserdicht von 16⁵⁰ an
- Windjacken imprägniert von 8⁵⁰ an
- Anzüge mit bester Verarbeitung von 24⁰⁰ an
- Anzüge für Kinder, große Auswahl von 9⁵⁰ an
- Mäntel in allen Qualitäten und Farben v. 25⁰⁰ an
- Hosen für Kinder von 3²⁵ an
- Hosen für Herren, Riesenauswahl von 4⁰⁰ an
- Loden-Joppen von 8⁰⁰ an
- Schlosser-Anzüge große Auswahl v. 6⁵⁰ an

im
Konfektions-Haus Puder
Pforzheim
Kronen-Str. 5

staunt und kauft!

Für die Winter-Einlagerung empfehlen wir reine gelbe

Industrie-Speisefartoffeln

aus Sandböden, waggonweise und kleinere Quantitäten. Auf Wunsch Zufuhr mit eigenem Laſtkauto.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,
Telefon 2.

Heilkundiger J. Persson
(Von Brasilien zurück).
Behandlung aller heilbaren Krankheiten. — Zehn Jahre praktische Studien und Erfahrungen in Afrika, Südamerika und Europa.
Sprechstunden: Täglich von 7 bis 11 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachmittags.
Samstag und Sonntag keine Sprechstunde.
Pforzheim. - Untere Ispringer Strasse 15.

Wilh. Hildenbrand,
Architekt, Baumeister und Wasserbautechniker

Entwurf und Bauleitung
von Bauten aller Art
Gewissenhafte Beratung und Vertretung in allen Techn. Angelegenheiten
Sofortige Bedienung.
Birkenfeld
Fernsprecher 16.
Wildbad Telefon 18.

Vertreter
gesucht.
Für den Vertrieb der best-eingeführten, äußerst preis-werten

NSU
Motorräder und Wagen
suche ich in einigen größeren Ortschaften des Oberamts Neuenbürg tüchtige Ver-treter gegen hohe Provision.

Heinrich Werfel,
Generalvertreter der Nedar-sulmer Fahrzeugwerke,
Pforzheim.
Alstadtstr. 14. Telef. 2316.

Silvasana
ein reines unverfälschtes Na-turprodukt.
Sind Sie bald müde, leiden Sie an Schlaflosigkeit, Blutverdickung, Mangel an Energie, Haut-Ausschlägen, Hämorrhoiden, offenen Beinen, Krampfaderngeschwüren, Arterienverkalkung, Rheuma-tismus, Ischias, Gicht usw., so gebrauchen Sie

Silvasana
das gute Hausmittel, ärztlich empfohlen.
Preis der Packung 2 Mark. Für etwa 30 Tage ausreichend. Zu haben in den Apotheken.

Harmoniums
in jeder Aus-führung und Preislage.

Spielapparat Liebmann's
für Harmoniums zum Auf-ſetzen und eingebaut. Jeder-mann kann sofort — ohne Notenkenntnisse — vierstimmig Harmonium spielen. Unver-bindliche Vorführung im

Musikhaus Richard Curtz,
Pforzheim, Leopoldstraße 17
(Architekten-Riedel'sch-Rohbrücke).

Die neu eröffneten
Kammer-Lichtspiele
Direktion: **Hans A. Kasper**
Pforzheim, Bahnhofstraße 21.

Spiel-Plan
vom Samstag den 12. bis einschließlich
Dienstag den 15. Sept. 1925:

Der große Ika-Film
Weib gegen Weib
(Woman to Woman)
in der Hauptrolle
Betty Compson
der bekannte englische Varieteeſtar
— 7 Riesenakte —

Dieses wunderbare Filmwech führt die Besucher in die bekannten Vergnügungsklöften von Paris während des Weltkrieges, in den französischen Schützengraben und zeigt die gewaltige Anwendung der Lichttechnik der Nieren-lände Paris und London. Die Ausstattung in Dekoration und Kostümen dieses Films sind von selten gesehener Pracht. Der Inhalt der Handlung ist untreibbar herzerregend für jede Frau, die unglücklicherweise die Wohl auf einen Mann geworfen hat, welcher den Lockungen einer anderen nicht zu widerstehen vermag.

Als Beiprogramm:
Ein zu Lichtstürmen hinstreichendes amerikanisches Lustspiel
Versteckte Schätze
Neueste Welt-Berichterstattung im Film (For-woche).
Dieses Programm ist für Jugendliche nicht zugelassen.
Spielzeit: Werktags 4, 6.10, 8.30 letzte Vorstellung.

Bieh-Verkauf.
Ein großer Transport
Jungvieh, trächtiger Kal-binnen, gewohnter, hoch-trächtiger Kühe, sowie Milchkühe

ist eingetroffen, wozu Kauf- und Lauch Viehhaber freund-lichst einladet

Wolf, Viehhandlung,
Pforzheim, Erbprinzenstraße 104. Telefon 2918.

Vertrauenssache!
Brautleute - Vermählte
Bevor Sie

Möbel

kaufen, beschließen Sie bitte unverbindlich das reichhaltige Lager vom

Möbelhaus Central
Inh.: Badischer Baubund,
Pforzheim, Dillsteiner-Strasse Nr. 3a
(im Palais-Kaffee).
Weitgehendste Zahlungs-erleichterung.

Georg Geyer, Pforzheim,
Große Gerber-Strasse 34, Telefon 781
empfiehlt sich in

Ia Treibriemen und Maschinen-Dele
bei billigster Berechnung.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Neuenbürg.
Bestellungen
auf demnächst eintreffende
Union-Briketts,
Ruhr-Fett-Kußföhlen
und
Brech-Roks
werden noch entgegengenommen
Carl Pfister.

Neuenbürg.
Einfach möbliertes
Zimmer
für Herrn gesucht.
Angebote an die „Enztäler“
Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Eine pünktliche, fleißige
Waschfrau
für zwei Tage bei guten
Lohn gesucht.
D. Strom, Buchdruckerei.

Zimmermädchen,
gut empfohlen und perfekt im
Servieren in Dauerstellung
gesucht.
Prinſton Bergschloßchen,
Herrenald.

Musik-Instrumente!
Violinen,
kompl., saubere Arbeit, 20.—,
25.—, 30.— Mk. für Schüler,
Konzert-Geigen,
In Arbeit, großer Ton, aus
eigener Werkstatt, und
alte Instrumenten
in allen Preislagen.
Reparaturen- und
Instrumentenbau-Werkstatt.

Musk-Haus
Karl Fr. Staib,
Brötzingen, Westl. 247,
Haltstelle — Kirche.

Frommers Wagenbau
Marbach a. N.
Lieferbar jede Größe.

Vertreter: **Heinz Weimar, Höfen**

Interessenten für
Eigenheime
verlangen Aufschluß vom
Deutschen Hilfs- und Sied-
lungs-Bund
Bezirks-Verwaltung
Calw.
Keine Anzahlungen
nur
monatliche Klein-Beträge.

Conweiler,
Ein zehn Monate altes
Zucht-Rind

ist zu verkaufen
Hauptstraße 101.
Höfen a. N.
Zwei guterhaltene, fahrbare

Mostpressen
hat zu verkaufen
Georg Großmann,
Zimmermeister,
Neue Straße 86.

Abonnenten-Berber
in Stadt und Land auch mit Ko-
lonnen bei Gehalt und Provision
sucht
Allg. Zeitschriften Verlags-Ges.,
Berlin W 57, Bülowstraße 6.

